

Storm, Sudermann, Hofegger, Paul Heyse, Gottfried Keller, Gustav Freytag, Adalbert Stifter u. f. f. — von einigen beliebten Ausländern zu Schweigen —, ebenso von den beliebten Kriegstagebüchern und -Werken ans Publikum jederzeit »absetzen«, so viel irgend vorhanden ist; wenn also die angegebenen Ziffern nicht noch günstiger lauten, so liegt es daran, daß die Geldmittel der Bibliothek, die im Entstehen zum guten Teil auf Büchergeschenke angewiesen war, noch nicht erlaubt haben, ihren Bestand so zu veredeln, wie es zu wünschen wäre.

Die nächste Stelle in der Gunst des Publikums nimmt Erdbeschreibung und Völkerkunde ein. Die ernsthaften Werke dieser Art kamen auf 3800, reichlich 7,2 Prozent alles Gelesenen. Abgesehen von dem Modebuch »In Nacht und Eis« von Nansen zog die Afrikaforschung die meisten Leser an. Von allem Gelesenen 5,5 Prozent (über 5000 Bände) kamen auf Naturwissenschaften und Technik. Leider konnte der Bedarf auf dem Gebiet der Technik noch nicht befriedigt werden. Der Rest von 4 Prozent verteilt sich auf die übrigen, weniger beanspruchten Gattungen der Litteratur.

Auf das ganze Gebiet der Politik und der Sozialwissenschaften kamen nur 510 Bände, weniger als 1 Prozent der Gesamtlektüre, weniger als auf den einen Dichter Theodor Storm und nur etwa ebensoviel wie auf die Geschichte des deutsch-französischen Krieges. Alles in allem genommen lassen die Anfänge des Instituts eine erprießliche Entwicklung voraussehen.

Neue Bücher, Kataloge u. für Buchhändler.

Lehrer-Vereinigung für die Pflege der künstlerischen Bildung. Jugendschriften-Ausschuss Hamburg. Öffentliche Bücher- und Lesehallen von R. Ross. 8°. VIII, 64 S. Hamburg 1897, Kommissionsverlag von C. Boysen.

Weihnachts-Almanach 1897 der G. Grote'schen Verlagsbuchhandlung in Berlin. Schmal 8°. 56 S. mit vielen Abbildungen.

Export-Journal. Internationaler Anzeiger für Buchhandel und Buchgewerbe, Papierindustrie, Schreibwaren und Lehrmittel. Nr. 125. Vol. XI, 5. (November 1897.) kl. 4°. S. 65—80. Verlag von G. Hedeler in Leipzig.

Inhalt: Neue Erscheinungen. — Kataloge. — Mitteilungen aus Constantinopel. — Preislisten-Eingänge. — Neue Firmen. — Privatbibliotheken. — Firmen-Verzeichnis. — Kleine Mitteilungen.

Kluge & Ströhm's (Neval) Verzeichnis im Preise herabgesetzter Bücher Nr. 1. 8°. IV, 56 S.

Verlags-Verzeichnis von W. Kohlhammer in Stuttgart. Herbst 1897. 8°. IV, 80 S.

Der Cliché-Markt. Organ für Cliché-Handel und Illustrationswesen. Neue Folge der Buchgewerblichen Mitteilungen. IX. Jahrgang. Nr. 16. (27. November 1897.) Fol. S. 61—64 nebst Abbildungen. Leipzig, Verlag von Schäfer & Schönfelder.

Geschäftsjubiläum. — Am heutigen 3. Dezember feiert die k. sächsische Hofbuchhandlung von Barnag & Lehmann in Dresden ein doppeltes Jubiläum: 225 Jahre sind seit ihrer Gründung verfloßen und 25 seit Uebernahme des Geschäftes durch die jetzigen Inhaber, denen wir zu diesem Ehrentage unsere aufrichtigen Glückwünsche aussprechen.

Zur Geschichte des Hauses wird uns geschrieben: Langjährige Kämpfe gegen privilegierte Buchhändler, von denen die Dresdner Archive zu erzählen wissen, gingen der Gründung der Waltherschen Hofbuchhandlung voraus, die Georg Conrad Walthers im Jahre 1740 privilegiert wurde und sich im Verlags-, wie im Sortimentsgeschäft auf die erste Stelle unter den damaligen fünf Dresdner Buchhandlungen emporstreckte. Unter den Söhnen des Gründers, auch unter dem »Senator« Walthers, seinem Enkel, nicht minder unter Johann Gottlieb Wagner und seinem Socius Traugott Bromme blühte sie weiter, kam aber durch diesen und seinen Vetter Curt Louis Bromme im Revolutionsjahre notwendigerweise zum Verkauf, und zwar an Rudolf Kunze, der das Geschäft schon im Jahre 1854 an den durch mancherlei hervorragende Eigenschaften ausgezeichneten Hermann Burdach abtrat. Dieser verlegte es aus den seit 1765 innegehabten Räumen der Großen Frauengasse im Jahre 1865 nach dem noch jetzt von ihm bewohnten Hause Schloßstraße 32, starb aber schon im Jahre 1872, worauf am 3. Dezember 1872 die jetzigen Inhaber es erwarben.

Personalnachrichten.

Gestorben:

am 29. November in Wien der Professor der Mineralogie an der Universität Wien und Vorstand des dortigen mineralogischen Museums, Hofrat Dr. Albrecht Schrauf, geboren 1837.

In Schrauf ist ein hervorragender Gelehrter und fruchtbarer fachwissenschaftlicher Schriftsteller aus dem Leben geschieden. Schon als Rustos am Hof-Mineralien-Kabinett zu Wien verfaßte er eine neue Bearbeitung von Paris's Katalog der Bibliothek dieses Institutes. Ferner veröffentlichte er einen Atlas der Krystallformen des Mineralreiches, ein Lehrbuch der physikalischen Mineralogie, »Physikalische Studien über die Beziehungen zwischen Materie und Licht« und überdies eine große Anzahl wissenschaftlicher Abhandlungen, die teils selbständig, teils in den Sitzungsberichten der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften zu Wien und in Zeitschriften erschienen sind.

Sprechsaal.

Ueber Rezensionsexemplare.

Die »Times« giebt seit einigen Wochen eine eigene Litteraturzeitung (Literature) heraus, die alle acht Tage erscheint. Es ist eine Zeitschrift großen Stiles, wie wir eine solche in Deutschland (wo alle 8 Tage ein neuer Versuch einer Litteraturzeitung gemacht wird) leider nicht besitzen. Interessiert hat uns dabei in erster Linie die Stellung, die die »Literature« den Verlegern und Rezensionsexemplaren gegenüber einnimmt. Die »Literature«, die jährlich 24 sh. kostet, geht den Verlegern, die ihre Neuigkeiten einfinden, unentgeltlich zu — ohne Rücksicht darauf, ob diese inserieren oder nicht. Die Redaktion kündigt an, daß Inserate willkommen seien, daß diese im übrigen aber nicht den mindesten Einfluß auf ihre Besprechungen üben: »Ob ein Verleger — schreibt sie — ein Buch auf 5 Seiten ankündigt oder gar nicht, ändert an unserer Stellung dem Buch gegenüber nichts.« In Bezug auf die Rezensionsexemplare bekennt sich die »Literature« zu folgenden Grundsätzen:

»Es ist eine bekannte Klage von Verlegern, daß man nicht selten Rezensionsexemplare, kaum verschickt, schon am Tage der Veröffentlichung bei den Antiquaren antreffen kann. Unsere uneingeschränkte Teilnahme gehört jedem Versuche, derartige Mißbräuche zu bekämpfen. Der Eingang der uns zur Besprechung eingehenden Bücher wird in einem jeder Nummer beigelegten Verzeichnis bestätigt. Diejenigen Bücher, die keine weitere Berücksichtigung finden, werden soviel als möglich zur Verjüngung der Verleger gestellt, die sie in Empfang nehmen können. Selbstverständlich kann es einmal vorkommen, daß ein Buch sich verirrt.«

Dieser Standpunkt sollte auch von Redaktionen deutscher Zeitungen und Zeitschriften und deren Verlegern überall befolgt werden. In erster Linie wäre es Sache der großen Buchverleger,

die Zeitschriften besorgen, mit dem guten Beispiel voranzugehen. Erst dann kann man auch die, dem Buchhandel nicht angehörigen Zeitungsverleger für eine, den Grundsätzen der Billigkeit und des Rechtes gemäße Anschauung und Praxis mehr als bisher gewinnen. Aus meiner jüngsten Erfahrung auf diesem Gebiete führe ich folgenden Fall an.

Die Firma Velhagen & Klasing versandte im November 1896 eine gedruckte Aufforderung, im »Daheim« zu inserieren und gab außerdem »anheim«, für den Leserkreis des »Daheim« passende Novitäten zur Besprechung im »Weihnachtsanzeiger« direkt an die Redaktion in Berlin einzusenden. Dieser Einladung folgend, sandte ich an die »Daheim«-Redaktion zwei gebundene Werke, deren Würdigkeit und Geeignetheit zur Besprechung daselbst bei keinem Kenner derselben zweifelhaft ist, und außerdem an die Velhagen & Klasing'schen Monatshefte drei Werke, zusammen fünf Werke im Ladenpreisbetrag von 17 M. 50 S. Was geschah? Nach neun Monaten und zufolge verschiedener Reklamationen erhielt ich endlich von jeder dieser Redaktionen eine Belegnummer über die erfolgte Aufnahme der Titel (je eine Zeile in Nonpareille). Ueber dem Titelverzeichnis befindet sich die Notiz:

»Die Titel der eingesandten Bücher werden in der Regel hier veröffentlicht; Besprechung einzelner Bücher vorbehalten, Zurücksendung der nicht besprochenen Bücher ist nicht möglich.«

Auf meine Beschwerde bedeutete mir die Redaktion, daß damit die Sache für sie erledigt sei, und die Firma Velhagen & Klasing ersuchte mich, in Zukunft nichts mehr zu senden, wenn mir diese Behandlung nicht gefalle. Ich bemerke nur nebenbei, daß ich der Firma Velhagen & Klasing an Inseraten und Beilagen schon recht ansehnliche Beträge gesandt habe; indessen mache ich das nur insoweit geltend, als man einem Kunden gegenüber sich umsoweniger auf den absolut negativen und sogar rechtswidrigen Standpunkt stellen dürfte, den die obigen Redaktionen einnehmen. Wenn ein